

Neue Vernetzung dient den Patienten

Ärzte bauen Brücken zur Stärkung des Gesundheitssystems

MISBURG. Vernetzung im Gesundheitswesen: Was Krankenkassen mit „hausarztzentrierter Versorgung“ vollmundig angekündigt haben, setzen Misburger Ärzte, Apotheker und Therapeuten in die Tat um. In den vergangenen Wochen und Monaten haben sich die Gesundheitsdienstleister des Stadtteils zum Netzwerk „Medizin in Misburg“ (MiM) zusammengeschlossen. 36 Ärzte, Zahnärzte, Apotheken und Sanitätshäuser nehmen am Misburger Projekt teil.

„Wir sind in Misburg sehr gut aufgestellt, was die Bandbreite der medizinischen Versorgung betrifft“, sagt MiM-Initiator und Kinderarzt Dr. Thomas Buck. Bis auf wenige Ausnahmen seien alle Fachrichtungen vertreten.

Das Ärztehaus in der Waldstraße, wo die Praxis des Kinderarztes untergebracht ist, kann als Keimzelle des Misburger Netzwerks betrachtet werden. Schon über längere Zeit hinweg haben Buck als Kinderarzt, Internisten, Frauenärztin und Massagepraxis die guten nachbarschaftlichen Beziehungen genutzt, um Patienten besonders schnell und umfassend zu untersuchen und zu behandeln. Nun wird die Praxis des kurzen Dienstwegs auf ganz Misburg übertragen.

Die Vorgehensweise hat sich schon in vielen Fällen bewährt. Frauenärztin Dr. Claudia Hübner berichtet von einem solchen Fall: „Eine hochschwangere Mutter kam mit ihrem an Ringelröteln er-

krankten Sohne zu meinem Kollegen Dr. Buck. Für das Kind war das eine harmlose Erkrankung, für das Ungeborene aber sehr gefährlich. Es war nicht klar, ob die Mutter schon einmal Röteln gehabt hatte. Kinderarzt Dr. Thomas Buck hat der Mutter dann Blut abgenommen und nur die Blutprobe zur Untersuchung in meine Praxis geschickt, damit die anderen Schwangeren nicht von einer Ansteckung gefährdet werden.“

Auch Thomas Buck erinnert sich daran: „Für mich war das nur ein Anruf. Das geht aber nur dann, wenn man sich kennt und zusammenarbeitet.“

MiM soll nun den Kontakt unter den Ärzten weiter stärken und – als besondere Neuheit – auch die Zusammenarbeit zwischen Ärzten einer jeweiligen Disziplin. „Normalerweise gibt es unter Medizinern derselben Fachrichtung einen Konkurrenzdruck“, erklärt Hübner, „wir haben aber festgestellt, dass wir unterschiedliche Spezialgebiete haben und uns eigentlich sehr gut ergänzen.“

Vorteile für den Patienten sehen die Netzwerker reichlich: schnellere Behandlung in dringenden Fällen, Überweisung direkt zur richtigen Stelle, besserer Informationsfluss über Krankenvorgeschichte und Medikation und nicht zuletzt gegenseitiges Überprüfen der Behandlungsleistung.

Auch die Orientierungsmöglichkeiten für Patienten selbst will MiM unterstützen. In einer 70-seitigen Broschüre



Medizin in Misburg (MiM): Patienten zuliebe das Gesundheitssystem kreativ stärken will das MiM-Team. Foto: MiM

„Medizin in Misburg“ werden alle Netzwerkteilnehmer mit Behandlungsprofil, Spezialisierung und persönlichem Interview vorgestellt.

Dr. med. Cornelia Goemann, stellvertretende Vorsitzende der Bundesärztekammer und praktizierende Ärztin

in Kleefeld, äußerte sich sehr positiv über das Projekt. „Sie haben die unkomplizierteste Variante gefunden, die Gelder im Gesundheitssystem gut zu nutzen und die Patientenversorgung zu verbessern. Eine solche Initiative würde ich mir auch für Kleefeld wünschen.“